

EIN NEUER SKELETTFUND DER VĚTEŘOV-KULTUR AUS DER MITTLEREN BRONZEZEIT

JAN JELÍNEK

Der Direktor des Museums in Gottwaldov, M. Smýkal, und der Leiter der Abteilung für Vorzeitforschung dieses Museums, Dr. V. Dohnal, haben mir liebenswürdigerweise einen Skelettfund aus der Gemeinde Kněždub, Bez. Hodonín (Göding), zur Bearbeitung übergeben. Die Fundstätte selbst wird Šumárník genannt und die dort getätigten Funde wurden in der zum VII. prähistorischen Kongress erschienenen Publikation erwähnt (Dohnal 1966). Es handelt sich um eine befestigte, auf einer Anhöhe liegende Siedlung, die aus dem Ende der älteren und dem Anfang der mittleren Bronzezeit stammt. Dohnal teilt die Fundschichte der Unětice-Věteřov-Kultur mit Keramik der Hügelgräber-Kultur zu. Die in Hockerlage bestatteten Kinderskelette gehören nach diesem Forscher der Věteřov-Kultur an, die einen mährischen Zweig der westslowakischen Madarovce-Kultur darstellt. Die Bestattung trägt die Inventarnummer 8196/1-41. Es handelt sich um das Skelett eines etwa 7 Jahre alten Kindes, was nicht nur das postkraniale Skelett mit seinen noch nicht verwachsenen Epiphysen und Diaphysen der Knochen und den schwachen Knochen der Hirnschale, sondern vor allem auch das Milchgebiss mit den im Ober- und Unterkiefer durchgebrochenen ersten Dauermolaren beweisen. Ihre Kauflächen waren noch nicht usuriert. Obwohl es sich um ein Kind handelt, dessen sekundäre Geschlechtsmerkmale am Skelett nur sehr schwach ausgebildet sind, kann man nach der schmalen und rund gewölbten Stirn und der Modellierung des Hinterhauptes schliessen, dass die Überreste höchstwahrscheinlich einem Mädchen gehörten. Vom Schädel blieb die Hirnschale ohne Schädelbasis übrig. Die erhaltenen Knochen sind aus zahlreichen kleinen Fragmenten zusammengestellt, deren Rekonstruktion jedoch genau und verlässlich ist.

Das Stirnbein lässt einen umfangreichen Defekt erkennen, es fehlt nämlich die Partie vom rechten Stirnhöcker bis zum Bregma. Man vermisst auch beide Schläfenbeine, von denen nur die Pyramiden mit den angrenzenden Partien übrigblieben. Das Hinterhauptbein besteht aus der Schuppe, während die Basis mit der Gegend des grossen Hinterhauptloches fehlt, so dass Basion und Opisthion nicht erhalten sind. Vom Gesichtsskelett blieb das rechte

Wangenbein erhalten, das eine Vorstellung von der Form der Augenhöhlen bietet, dann zwei Fragmente des Oberkiefers mit Zähnen, sowie der Unterkiefer, dessen ganzer rechter aufsteigender Ast fehlt, während links nur der Gelenkfortsatz nicht erhalten blieb.

In der Norma lateralis weist der Schädel eine hohe, gut gewölbte Stirn mit rund modellierter Glabellagegend auf. Die Augenbrauenbogen sind nicht entwickelt. Der Scheitel des Schädels zieht sich in gleichmässiger Wölbung hin, das Hinterhaupt ist nicht ausgebuchtet; auch besitzt es keine Abflachung der Lambdagegend und seine Schuppe geht laufend in die Morphologie der Scheitelbeine über. Die Schuppe ist ausgesprochen konvex. Die erhaltenen Ränder der Scheitelbeine lassen erkennen, dass die Schuppen der Schläfenbeine mittelhoch und gut gewölbt waren. Die Processus mastoidei sind klein.

In der Norma verticalis bildet der Schädel ein markant in die Länge gezogenes Ovoid. Der Unterschied zwischen der Stirnbreite und der grössten Schädelbreite ist auffallend; die Scheitelhöcker sind mittelgross. An der Stelle, wo die Foramina parietalia liegen konnten, ist der Knochen defekt.

In der Norma occipitalis erscheint der Schädel relativ schmal und mittelhoch bis hoch. Der Scheitel ist transversal rund gewölbt, die Seitenwände des Schädels konvergieren mässig gegen die Basis zu. Die Schuppe des Hinterhauptbeins ist an der Ober- und Unterpartie abgerundet, an der Unterpartie sieht man schwache Andeutungen von Muskelrauhigkeiten. Die Protuberantia occipitalis externa ist vorläufig nicht einmal angedeutet. Die Lambda-naht ist mittlereich gezackt und zeigt kleine Nahtknochen.

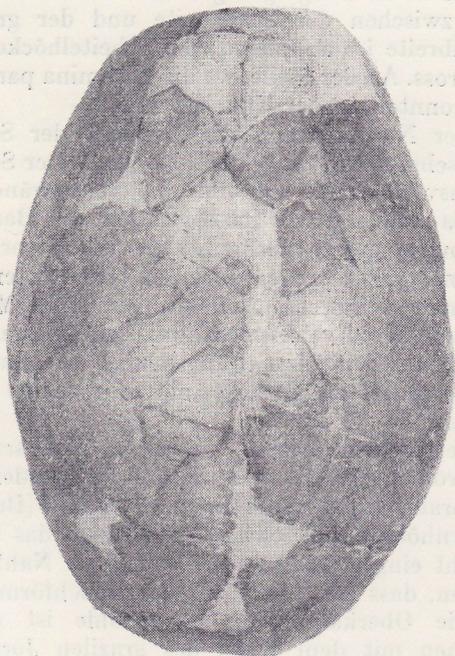
In der Norma frontalis sehen wir eine schmale, gut gewölbte und hohe Stirn mit fein modellierter Augenbrauengegend und schwacher Glabella (Broca 1). Die Stirnhöcker sind schwach entwickelt, das Nasion ist seicht eingezogen und die erhaltene Naht lässt erkennen, dass die Nasalia eng und dachförmig waren. Die Oberkante der Augenhöhle ist scharf; zusammen mit dem Rand des grazen Jochbeins begrenzt sie eine mesokonche Orbita.

Vom Oberkiefer blieben die Alveolarpartien mit anliegenden Gegenden eines mitteltiefen Gaumens

erhalten, von den Zähnen findet man beide erste Dauermolaren mit schwachem Carabelli-Höcker; sie sind mittelgross. Die übrigen Oberkieferzähne gehören dem Milchgebiss an — beide zweite Molaren, der erste Molar und Eckzahn rechts (links gingen diese Zähne wahrscheinlich postmortal verloren), und die Wurzel nach dem zweiten Schneidezahn, der postmortal rechts abgebrochen wurde. Daneben findet man den ersten Schneidezahn. Links ging der erste Schneidezahn verloren, es blieb dort nur der zweite Milch-Schneidezahn erhalten. Keiner der beiden Schneidezähne besitzt Schaufelform. Tief in den Alveolen stecken die Kronen der noch nicht durchgebrochenen Zähne des Dauergebisses. Die zweiten Molaren haben annähernd dreieckige Kronen und der zweite obere Schneidezahn ist schwach schaufelförmig.

Der Unterkiefer trägt den deutlichen Ansatz eines triangulären Kinnhöckers. Die Foramina mentalia sind einfach ausgebildet und mittelgross. Der Gonionwinkel ist an beiden Seiten des Unterkiefers leicht evertiert. An der Innenseite der Symphyse kann man bereits eine schwache Spina mentalis beobachten. Vom Milchgebiss fehlt nur der erste Schneidezahn links, der wohl postmortal verloren ging. An beiden Seiten sind die Dauermolaren bereits durchgebrochen. Kein einziger der erhaltenen Zähne war kariös.

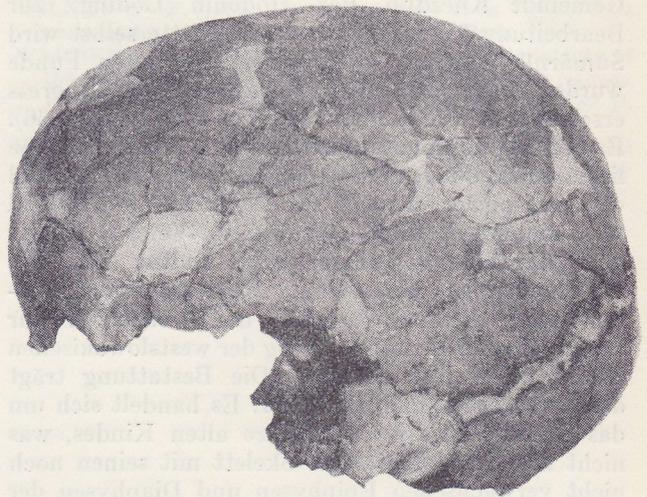
Grösste Schädelhöhe	18,6	Höhe der Symphyse	2,1
grösste Schädelbreite	12,7	Bigonialbreite	7,1
kleinster Frontaldurchmesser	8,6	kleinste Breite des aufsteigenden Astes	2,4
grösster Frontaldurchmesser	10,6	Bimastoidalbreite	8,7
grösste Occipitalbreite (Biasterion)	9,1	Biaurikularbreite	9,8



Šumárník Gottwaldov
Věteřovitzter Kultur
Die Schädel in norma verticalis



Šumárník Gottwaldov
Věteřovitzter Kultur
Die Schädel in norma occipitalis



Šumárník Gottwaldov
Věteřovitzter Kultur
Die Schädel in norma lateralis



Šumárník Gottwaldov
Věteřovitzter Kultur
Die Schädel in norma frontalis